

Zäunemann, Sidonia Hedwig: Dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn

1 Hört man am Rhein und Po die Schwerdter klingen,
2 Damit man sieghaft kämpfen kan;
3 Sieht man daselbst die Helden muthig ringen,
4 Greift einer da den andern an;
5 Soll da der Knall der donnernden Carthaunen
6 Bis an die Himmels-Veste gehn;
7 So höret man in Hessen die Posaunen
8 Des edlen Friedens laut und schön.
9 Dem Frieden nicht allein, nein dir zu Ehren,
10 Läßt man anjetzt viel frohe Thöne hören.

11 Aurorens Licht und Glanz war noch zu schauen,
12 So ward schon Cassels Volk erregt,
13 Man sahe nichts als nur Altäre bauen,
14 Worauf man Opfer-Gaben legt.
15 Es lief das Volk in Hessen hin und wieder,
16 Und zeigte Lust und Frölichkeit,
17 Durch manchen Klang u. Schall der Freuden-Lieder.
18 Ich forschte nach, was das bedeut?
19 Die Muse sprach: Dieß alles muß geschehen:

20 Nun merk ich wohl, warum der Himmel lachet,
21 Warum er jetzt so heiter ist,
22 Weil Chloris sich geschickt und munter machet,
23 Damit sie dich vergnügt begrüßt.
24 Sie wirft ihr Kleid und Blumen und Narcissen,
25 Voll Anmuth, Reichthum, Schmuck und Pracht,
26 Die Nachtigall sucht auch mit Macht,
27 Sich auf den Zweig der Bäume aufzuschwingen,
28 Um,

29 Die, so mit Lust zu Deinen Throne kamen,
30 Die feyren,

31 Die Pflicht befiehlt denselben nachzuahmen,
32 Die meinen Muth nicht sinken läßt.
33 Gleichwie der Strom, der Cassels Fluren netzet,
34 Zuweilen schwillt und überläuft;
35 So stark werd ich in Freudigkeit gesetzt,
36 Und von Vergnügen überhäuft;
37 Wer dieses Fest nicht feyerlich begehet,
38 Der ist nicht werth, daß ihn das Glück erhöht.

39 Das grosse Haus der Hessen giebt der Erden
40 Nur Prinzen, die vollkommen seyn.
41 Ein Beyspiel kan an Dir gesehen werden,
42 Bey Dir trifft dieser Ausspruch ein.
43 Sich mit der Tugend, die Dir gleicht,
44 Und die Dich auch zu ihrem Schmucke wehlte,
45 Der keinem nicht an Glanze weicht.
46 Was Fürsten ziert, und Potentaten schmücket,
47 Hat man an Dir,

48 Das heilge Buch kan viel von Joseph melden,
49 Wie er Egyptens Reich regiert.
50 Rom zehlt mit Recht Augusten zu den Helden,
51 Die Scepter, Ruhm und Lorber ziert.
52 Trajanus ist wie Titus noch im Leben,
53 Weil ihnen Großmuth ewig bleibt.
54 Ein gleiches Lob muß man Dir billig geben,
55 Indem man Dich wie sie beschreibt.
56 Man kan an Dir ein Bild des Josephs schauen,
57 Dein güldnes Land gleicht Gosens Seegens-Auen.

58 Wenn andres Volk durch Last und Thränen lechzet,
59 Und weint in seiner Dienstbarkeit,
60 Und alle Tag nach einer Lindrung ächzet;
61 So merkt dein Unterthan kein Leid.
62 Du fragest nicht, wie viel man Steuern reichet,

63 Und was das Land vor Gaben giebt.
64 Dein Herze wird durch Bitten bald erweicht,
65 Daher man Dich recht zärtlich liebt.
66 Huld, Großmuth, Gnad, Gerechtigkeit und Liebe,
67 Sind,

68 Des Schmeichlers Mund wird nicht von dir beglückt,
69 Und warum das? du liebst ihn nicht.
70 Der Dichter, der vor deinen Glanz sich bückt.
71 Der dichtet nicht; er schreibt und spricht.
72 Der Künstler darf dich nicht in Marmor graben,
73 Denn
74 So viel wirst du auch allzeit Tempel haben,
75 Weil du die Herzen nach dir ziehst.
76 Ja, wolte es dein Herze nur erlauben,
77 Man lese sich um dich das Leben rauben.

78 Der vor dein Heil sich opfern ließ.
79 Ich schwere dir bey deiner Macht und Ehre,
80 Daß ich die Treu zuerst bewieß
81 Bin ich dir nicht zu diesem Dienst verpflichtet?
82 Du hast mein Herz durch Wohlthun aufgerichtet,
83 Du schüttest mich bey meinem Recht.
84 Ich war verwäyst, und kaum zu dir gekommen,
85 So hast

86 So lang man dich des Landes Joseph nennet,
87 So sieht dein Knecht das Halljahr an;
88 Was Wunder nun, wenn jedes Herze brennet,
89 Das dieses recht erwegen kan.
90 Man preißt
91 Zwar hiese wohl die Niedrigkeit,
92 Und Ohnmacht mich in etwas stille stehen;
93 Allein die Götter dieser Zeit,
94 Die suchen nicht die Demuth zu beschämen,

95 Und wollen gern auch das geringste nehmen.

96 Der Perser Fürst, der Artaxerxes lachte,
97 Da ihm ein treuer Unterthan,
98 Aus Redlichkeit ein' Handvoll Wasser brachte,
99 Er nahm es auch sehr gnädig an:
100 Persönlich darf ich nicht dein Knie umfassen,
101 Im Geiste kan es nur geschehn.
102 Zur Gabe kan ich dir nichts überlassen,
103 Sie soll im Herz und Wunsch bestehn.
104 Die geb ich dir wie jener dort gegeben,
105 Laß mich auch

106 Holdseelger Tag! gebenedeyter Morgen!
107 Der
108 Der Herr, vor dem kein Seufzen nicht verborgen,
109 Der decke dich mit seiner Macht.
110 Er lasse dich bey Fürstlichen Vergnügen
111 So werd ich mich noch öfters vor dir biegen,
112 Dein Land wird stets im Seegen stehn.
113 Gott schütze dich auf allen Trit und Schritten,
114 Hierum will ich ganz unablässig bitten.

(Textopus: Dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelm, Landgrafen zu Hessen, Fürsten zu Hirßfeld, Gra